

1. Einleitung

Bei der Hufrehe des Pferdes handelt es sich um eine nichtinfektiöse Entzündung der Huflederhaut (Pododermatitis diffusa aseptica), die jedoch nur als ein Teilaspekt des komplexen systemischen Krankheitsgeschehens zu betrachten ist.

Ein akuter Reheanfall geht mit Allgemeinstörungen und schmerzhaften Veränderungen im Bereich der betroffenen Hufabschnitte einher. Beim chronischen Verlauf der Krankheit stehen Hufveränderungen in Form eines Rehe- oder Knollhufes im Vordergrund.

Meistens sind beide Vorderhufe betroffen, gelegentlich erkranken alle vier Gliedmaßen oder nur die Hinterhufe.

Die Hufrehe gilt seit jeher als eine der bedeutsamsten Erkrankungen des Pferdes, deren Erforschung und Therapie bereits die Pferdekennner im Altertum beschäftigte.

Bis heute ist die Hufrehe des Pferdes von großer wirtschaftlicher Bedeutung, da die Einsetzbarkeit, Nutzung und somit auch der Wert eines rehekranken Pferdes durch die Beeinträchtigung des Bewegungsapparates stark herabgesetzt werden.

Nicht selten erweist sich die Therapie als langwierig und ist mit starken Schmerzen verbunden, wobei der Behandlungserfolg teilweise ausbleibt. Daher sind die Therapiemaßnahmen zum einen hinsichtlich wirtschaftlicher Interessen des Besitzers und zum anderen im Hinblick auf tierschützerische Belange abzuwägen.

Obwohl Tierärzte und andere Fachleute der Rehe zu jeder Zeit ihr größtes Interesse entgegen gebracht haben, sind verschieden Fragen zur Ätiologie, Pathologie, Therapie und Prognose noch heute Gegenstand von Kontroversen, zu deren Klarstellung weitere Forschungen und objektive klinische Beobachtungen erforderlich sind.

Ziel der vorliegenden Dissertation ist es, aus der Fülle der erschienenen Veröffentlichungen und Publikationen, die wichtigsten für eine Zusammenfassung auszuwerten.

Dabei soll die Darstellung der historischen Entwicklung der Krankheit unter Berücksichtigung des veterinärmedizinisch- geschichtlichen Hintergrundes im Mittelpunkt der Arbeit stehen.

Zur **Etymologie** des Begriffes „Rehe“ finden sich in der Literatur folgende Ausführungen: Von Sind (1780) und Tennecker (1828) behaupten, dass Rehe häufig von einer ähnlichen Krankheit befallen würden, wenn man diese erhitzt durchs Wasser jagt.

Dem steht jedoch entgegen, dass eine mit der Hufrehe identische Krankheit bei Rehen noch nicht beobachtet wurde (Pflug, 1893).

An anderer Stelle wird erklärt, dass diese Bezeichnung entstanden sei, weil rehekranke Pferde ähnlich stehen und fußen würden wie die Rehe (Vatel, 1829; Veith, 1840). Dies ist jedoch nicht zutreffend, da rehekranke Pferde die Zehen entlasten und so eher eine vorständige Haltung einnehmen, während die Rehe im allgemeinen rückbiegig stehen.

Ein anderer Ansatz ist, die Herkunft des Wortes von den Krankheitsursachen abzuleiten:

Das Auftreten der Krankheit nach Verzehr von rohem Futter soll zu den Ausdrücken „reh“ oder „rech“ geführt haben, die eine Abwandlung der Worte „roh“ oder „roch“ sein sollen (Fayser jun., 1576).

Hypothesen über eine rheumatisch bedingte Entstehung des Leidens führen zur Schreibweise „Rhehe“ (Solleysel, 1691; Kersting, 1778; Spinola, 1856). Chronologisch gesehen entstand der Begriff „Rehe“ jedoch schon lange vor dieser Theorie.

Möller (1920) leitet das Wort „Rehe“ vom altniederdeutschen „hre“ und oberdeutschen „räh, rag oder räch“, ab. Das bedeutet „steif“ und weist eine Verwandtschaft zum lateinischen „rigere“ = starr, steif sein (vor Kälte) auf.

Da unter der Bezeichnung „Rehe“ und deren Synonymen insbesondere im Altertum und Mittelalter ganz verschiedene Krankheitsbilder skizziert werden, die sich nach heutigem Verständnis nicht mehr unter den Begriff Rehe einordnen lassen, könnte man auch zu dem Schluss kommen, dass der Begriff „rech“ ganz allgemein im Sinne von „krank“ gebraucht wurde (Simmet, 1955). Dies gilt auch für den Ausdruck „verfangen“, der ebenfalls im Zusammenhang mit der Rehe verwendet wird.

Der Terminus „Verschlag“ tritt erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf, beispielsweise bei Pinter (1664) und Winter (1678). Dieser Begriff stammt aus dem althochdeutschen und bedeutet „anders schlagen, anders arbeiten, seinen Zustand verändern“ (Heyse, 1833).

Die meisten Autoren des 17. und 18. Jahrhunderts verwenden schließlich die Begriffe „verschlagen“ und „verfangen“ sowie auch den Ausdruck „verbällen“ für die Hufrehe des Pferdes. Kersting (1792) jedoch grenzt den Begriff „verbällen“ von den anderen ab und Spöhr (1834) unterscheidet deutlich zwischen Rehe, Verbällen und Verfangen, indem er sagt:

„Über diese Krankheit herrscht in den veterinärischen Schriften eine außerordentliche Verwirrung, indem der eine Schriftsteller den Gichtfuß, der andere das Verfangen wieder andere das Verbällen der Füße darunter verstehen.“

Nach den verschiedenen vermeintlich vorherrschenden Ursachen unterscheiden die meisten Autoren im allgemeinen eine Futter-, Wasser-, Wind- und Stallrehe. Das ätiologische

Wurzelwerk dieser Krankheit erklärt die Tatsache, dass unter diesen Bezeichnungen sehr verschiedene Krankheitsbilder beschrieben werden, die wenig Ähnlichkeit mit der Hufrehe im heutigen Sinne aufweisen. So lassen die bei der sogenannten Windrehe auftretenden Symptome an Lungenentzündung oder Lungenemphysem denken und das Erscheinungsbild der Futterrehe teilweise an die Kolik (Simmet, 1955).

Mit der Erkenntnis des Wesentlichen dieser Krankheit, nämlich der Inanspruchnahme der Hufe, setzt sich zunehmend der Begriff „rheumatische Hufentzündung“ durch (Haubner, 1839; Strauß, 1845; Kreutzer, 1853; Anker, 1854; Seer, 1856; Hertwig, 1874).

Von Sind (1831), Wagenfeld (1843), Funke (1852) und Spinola (1863) verallgemeinern diesen Begriff mit „Muskel- und Gelenkrheumatismus“.

Die Engländer sprechen von „(Chest-) founder“, „Inflammation of the feet“ oder „Laminitis“ und beim Knollhuf von „pumiced foot“ oder „seedy toe“ (Blaine, 1805, 1820; Carnachan, 1883; Williams, 1875).

Die Italiener verwenden die Begriffe „incordato“, „incordatura“, „incordazione“, „infusio“, „infuso“ und „rinfondimento“, wenn sie über das rehekranke Pferd sprechen und „attrappatto“, „attratto“ und „formicaio“ im Zusammenhang mit dem Knollhuf.

Ruini (1603) führt im Zusammenhang mit der Rehe den Begriff „riprensione“ an.

In altertümlichen Krankheitsberichten des lateinischen Schriftstellers Apsyrtos finden sich die Begriffe „cretiacus“ und „hordeatio“, wobei cretiare nach Hermerus rehekrank sein heißt; „cretiacus“ ist das davon abgeleitete Adjektiv (Oder, 1901). Gleichzeitig erscheinen hier die Begriffe „suffusio“, „curcuba“ und „spartea“, die mit Knollhuf gedeutet werden können.

Die griechischen Schriftsteller sprechen sowohl von „podegra“ (Aristoteles, 350 v.Chr.), was soviel bedeutet wie „gichtige Lähmung der Füße“ (Pape, 1914) als auch von „crithiasis“ (Xenophon, 400 v.Chr.), was wohl von Crithe (=Gerste) abzuleiten ist und auf eine fütterungsbedingte Entstehung der Erkrankung hinweist.

Vegetius (Gesner, 1781) nennt die Erkarkung „podegra“ oder „indigesta ex hordeo“, was er aber deutlich voneinander trennt.

Ruffus (1818) spricht von „infusio seu infundito“ und Hierokles (500 n.Chr.) bezeichnet die Rehe nach Postolka (1887) auch mit „Labroposia“ (das gierige Saufen).